

- 18) **Eine Viertelstunde.** Predigten auf die hohen Festtage des Kirchenjahres. Von P. Fr. H. Esser S. J. 1. und 2. Auflage. III. Bändchen. (114) Paderborn 1916, Ferdinand Schöningh.

Kurze Predigten sind allgemein erwünscht und P. Esser scheint mit der Herausgabe seiner Ansprachen Erfolg gehabt zu haben. Die Esserschen Predigten bieten immer etwas Brauchbares, sobald man „in Not ist“.

Essen (Ruhr).

H. Stolte S. V. D.

- 19) **Waffen des Lichtes.** Gesammelte Kriegsreden. Von Dr. Michael Faulhaber, Bischof von Speyer. 12° (VI u. 182) Freiburg i. Br. 1915, Herder. Kart. M. 1.60.

Unter den Kriegsreden das Beste besitzen wir in diesem schmucken Bändchen. Tiefer religiöser Geist beherrscht sie; in edler Sprache abgefaßt, bieten die Reden eine genüfrende Lektüre.

Essen (Ruhr).

H. Stolte S. V. D.

- 20) **Geistesleben.** Von Moritz Meschler S. J. 1. und 2. Auflage. [Gesammelte Kleinere Schriften, 5. Heft] 8° (X u. 132) Freiburg und Wien 1916, Herdersche Verlagshandlung. M. 1.70; in Pappband M. 2.—.

In den Jahren 1903 und 1904 schrieb Meschler („Stimmen“, LXV., 1 bis 15, 410 bis 425, LXVI., 292 bis 306) drei vielbeachtete Artikel über das Leben: „Wahres Leben“, „Vollkommenes Leben“, „Inneres Leben.“ Daran schloß sich wie zur Ergänzung des dritten 1905 („Stimmen“, LXVIII., 282 bis 298) die treffliche Abhandlung über „Religiöse Charakterbildung“. Diese vier Aufsätze bilden den Stock des neuen Bändchens der Sammlung Meschlerscher Kleinarbeit. Zwei weitere Arbeiten: „Christliche Tragik“ („Stimmen“, XLVIII. [1895], 233 bis 248) und „Alte Lebensgrundsätze und neuzeitliche Kunstströmungen“ („Stimmen“, LXIV. [1905], 51 bis 63) fügen sich passend an.

Die bekannten Vorzüge Meschlerschen Schrifttums finden sich auch hier wieder.

Der Herausgeber hat, ganz im Geiste Meschlers, eine kurze Stelle des vierten Aufsatzes gestrichen, sonst schenkt er uns aber pietätvoll Meschler, wie er war, auch wenn er persönlich anderer Ansicht ist.

Eine billige Felddausgabe wäre zu begrüßen.

Seitenstetten.

Vizerektor Dr. R. Pfingstner.

- 21) **Der Priester in der Seelsorge als homo Dei.** Exerzitien-Vorträge von A. Królicki, Spiritual und Professor. Freie Uebersetzung und Umarbeitung aus dem Polnischen von A. v. Wielicki, Pfarrer in Blandau. Mit kirchlicher Druckgenehmigung. Kl. 8° (IV u. 95) Regensburg 1916, Verlag vormals G. J. Manz. Kart. M. 1.50.

Der Verfasser geht (I.) aus von der Wichtigkeit der Idee im allgemeinen und von der Notwendigkeit, insbesondere die Idee des Priestertums voll zu erfassen, und findet (II.) diese Idee beschlossen in dem paulinischen homo Dei 1. Tim. 6. 11. „Eine der Form nach schönere und dem Gehalte nach tiefere Umschreibung der Idee des Priestertums ist undenkbar.“ (S. 6.) Der homo Dei sei nämlich Hausgenosse Gottes und das auserwählte Werkzeug zur Bewirklichung des Hauptzieles des Schöpfers, seiner Ehre, sowie zum Wiederaufbau des durch die Sünde zerstörten Werkes. Er zeigt dann (III.), wie Paulus selbst die von ihm ausgesprochene Idee des homo Dei erfaßt und in praktisches Priesterleben umgesetzt hat, und zeichnet endlich (IV.) Notwendigkeit und Wesen der Priesterarbeit.

Wenn Verfasser S. 69 „die Idee des Priestertumes, wie sie der Völkerapostel in Wort und Beispiel verkörpert hat“, als den bisherigen Inhalt des Buches bezeichnet, so darf man diesen Ausdruck wohl nicht pressen; denn die paulinische Lehre vom Priestertume ist darin lange nicht erschöpft; so wird z. B. der Hebräerbrief nie herangezogen, auch andere liebwerte Stellen, z. B. 1. Cor. 4. 1, vermisst man ungern; das Buch ist vielmehr eine geistvolle, gemütsstiefe Betrachtung über den homo Dei. Der Verfasser ist aber tief in Paulus' Geist eingedrungen und hat das Bild des Seelsorgers Paulus herrlich schön erfasst. Wir können das Büchlein daher wirklich empfehlen.

Bemerkung: In einer zweiten Auflage wäre bei den Zitaten mehr Genauigkeit erwünscht. Die Fundstellen wären durchwegs anzugeben, unrichtige Anführungen zu vermeiden. So ist z. B. S. 13, Ps. 99, 3, Ego sum Dominus, mea sunt omnia, zu streichen. Verschiedene Druckfehler mögen dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften zuzuschreiben sein.

Der mamertinische Kerker als Gefängnis des heiligen Paulus ist wohl nicht so unbedingt sicher.

Seitenstetten.

Vizektor Dr. R. Pfingstner.

22) **Theophilus.** 31 Briefe an einen Kleriker. Geistliche Lesungen über die Würde und jegensreiche Verwaltung des Priesteramtes. Von Alois Rahr, Spiritual am fürstbischöflichen Knabenseminar in Graz. Verlagsbandlung „Styria“ in Graz und Wien 1916. Brosch. K 2.40.

Der durch sein offenes Wort über „Griechentum und Christentum“ bestbekannte Spiritual Herr Alois Rahr legt in „Theophilus“ eine Arbeit auf den Tisch der ästhetischen Literatur, die für unsere augenblickliche Lage besondere Beachtung verdient.

Der Verfasser wendet sich an den Kleriker oder jungen Priester und will ihn für seinen hohen Beruf begeistern. Mit großem Geschick stellt er die erhabene Person unseres Priesterkönigs in die Mitte, zeigt an ihm und seiner erhabenen Aufgabe die unaussprechliche Größe des Priestertumes, warnt vor gefährlichen Fallstricken, weist hin auf die unüberwindliche Großmacht, als welche sich das priesterliche Lehramt darstellt — auf die unversiegbaren Quellen des Segens und des Friedens, welche der Priester in der Verwaltung der Sakramente erschließt —, auf den Höhepunkt der priesterlichen Würde, der sich an der Stellung des Priesters zum heiligen Opfer glänzend offenbart; der Priester ist in Wahrheit „alter Christus“. Also auch wie Christus leben, ein Leben des Gebetes, des apostolischen Eifers, der Reinheit, der Liebe, bis er dann gelangt zur Hochschule der priesterlichen Vollkommenheit, als welche der Autor die Marianische Kongregation preist.

Er schöpft den Stoff aus guten Quellen, besonders aus der Fülle eines von Berufsfreude durchglühten Herzens; so ist denn auch die Sprache der Briefform entsprechend unmittelbar, warm und salbungsvoll, von passenden Bildern aus dem Leben hervorragender Priester, namentlich des Sektauer Oberhirten Bischof Joh. Bapt. Zwerger, reichlich illustriert, wobei das kritische Auge bisweilen die klare Linie zwischen der Forderung der Pflicht und der Vollkommenheit vielleicht vermisst. Veranlassung zu vorliegender Schrift gab ein Blick auf unsere Kriegslage; dieselbe erwartet reiche Hilfe von uns Priestern, um sowohl in den vielen geistlichen Kämpfen als Führer zu dienen, als auch nach Art des barmherzigen Samaritans die vielen Wunden zu heilen. Ein Kardinal, der an der Front mit seinen Feldkuraten ernste Beratungen pflog, empfahl besonders die Seelsorge der akademischen Kreise und als durch langjährige Erfahrung erprobtes Mittel: die Marianische Kongregation.

Allein — dann heißt es auch für uns Priester, wie es der Verfasser mit Recht betont, in diese Hochschule der Vollkommenheit eintreten und mit Maria für Christus arbeiten.

Innsbruck.

J. Siepe S. J.